



Ein Affront erster Güte

Der Bund hat das Agglomerationsprogramm Basel der 2. Generation geprüft und enttäuschende, ärgerliche Rückstufungen bei wichtigen Projekten vorgenommen. Die SP Baselland und Basel-Stadt taxieren die ausbleibende Mitfinanzierung von ausführungsfähigen Projekten des öffentlichen Verkehrs im Raum Nordwestschweiz als nicht hinnehmbaren Affront.

Die Agglomeration Basel will in alle vier Himmelsrichtungen das Tramnetz ausbauen. Während der nördliche Tram-Ast nach Weil kurz vor der Vollendung steht, wird die nordwestliche, ebenfalls grenzüberschreitende Tramlinie 3 in die zweite Prioritätsklasse B zurückgesetzt: ein möglicherweise auf Jahre hinaus negativ wirkendes Signal für die jahrelangen Bemühungen unserer französischen Nachbarn, zur Bewältigung des Pendlerstroms den öffentlichen Verkehr zu stärken. Denn die aus Paris der Region zugesagten Gelder können nicht auf einen späteren Termin verschoben werden und würden darum verfallen.

Das zweite Tramprojekt, die östliche Tramlinie 14 von Pratteln nach Augst, bekannt als Salina Raurica 1 und 2, wurde vom Bund im Entwurfsbericht ebenfalls in die Priorität B zurückgestuft. Schliesslich wurde auch dem Doppelpurausbau der Linie 10, einer der südlichen Tramäste, die Priorisierung verweigert. Die SP beider Basel sind überzeugt, dass der angestrebte Verlagerung von der Strasse auf

die Schiene nur dann nachgelebt werden kann, wenn die dafür benötigten Mittel auch von Bundesseite fliessen.

In der Stadt besteht zudem mit dem vom Volk angenommenen Gegenvorschlag zur Städteinitiative die Verpflichtung, den Anteil des privaten Motorfahrzeugverkehrs ausserhalb der Autobahnen bis ins Jahr 2020 um 10 Prozent zu senken. Das geht nur mit der Erhöhung der Kapazitäten des öffentlichen Verkehrs – somit auch der erwähnten Tramlinien – und der Förderung des Langsamverkehrs. Auch einer der wenigen Velomassnahmen auf ausländischem Boden hat der Bund die Finanzierung verweigert, dem Projekt Velo-Oberrhein (Weil, Eimeldingen, Efringen-Kirchen), das insbesondere die Schnittstelle Velo/S-Bahn stärkt.

Regio-S-Bahn ausbauen, nicht bremsen

Das Absprechen der Dringlichkeit und des Nutzens zweier Kernstücke der S-Bahn-Entwicklung im Metropolitanraum Basel geht ebenfalls

in die falsche Richtung: Sowohl das Herzstück der Regio-S-Bahn wie auch die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke sind absolut erforderliche Schlüsselkomponenten für einen schnellen regionalen Eisenbahnverkehr. Die in der Regio Wohnenden, aber auch der Wirtschaftsraum als Ganzes, sind in der mittleren und fernen Zukunft auf einen hochwertigen Regio-S-Bahn-Verkehr angewiesen.

Die SP Basel-Stadt und die SP Baselland fordern deshalb den Bund eindringlich auf, die im Entwurf gemachten Rückstufungen bei den oben erwähnten Projekten rückgängig zu machen und den der Grenzregion zustehenden finanziellen Anschlag zu gewähren.

Steffi Luethi-Brüderlin

Fraktionspräsident
SP Basel-Stadt

Kathrin Schweizer

Fraktionspräsidentin
SP Baselland



Zur Arealentwicklung Volta Nord

Das Gewerbegebiet Lysbüchel nördlich des Bahnhofs St. Johann steht vor einem grossen Wandel. Der Kanton und die Grundeigentümer planen zur Zeit dessen Zukunft unter dem Titel «Volta Nord». Die SP Basel West redet mit.

Im Rahmen einer Testplanung haben im Sommer fünf Planerteams ihre Ideen für die Arealentwicklung Volta Nord präsentiert. Für den Synthesebericht hatte der Kanton zu einem öffentlichen Mitwirkungsverfahren eingeladen. Die SP Basel West nahm die Gelegenheit wahr und platzierte ihre Anliegen.

Viele der präsentierten Lösungsansätze sind unterstützenswert. So die Mischnutzung mit Wohn-, Dienstleistungs- und Gewerberäumen mit vergleichsweise hoher Ausnutzung, ein grosszügiger Grünraum, eine verkehrsarme innere Erschliessung sowie der Vorschlag neuer Kindergarten- und Schulräume. Im Süden des Areals ist mehrheitlich Wohn-, im Norden Gewerbenutzung vorgesehen. Die SP Basel West setzte sich dafür ein, dass das nördlich gelegene französische Grenzgebiet in die Überlegungen miteinbezogen und die Achse Elsässerstrasse auch unter diesem Gesichtspunkt



entwickelt werden soll. Weiter wiesen wir hin auf das grosse Potenzial dieses Areals für kulturelle Einrichtungen, die in der Synthese des Kantons bisher keinen Platz fanden.

An der Mitgliederversammlung der SP Basel West vom 17. Oktober wurden anhand des Beispiels Volta Nord Wünsche und Ideen zu Wohn- und Stadtentwicklungsprojekten zusammengetragen. Die Forderung nach einer ausgewogenen kulturellen und demographischen Durchmischung sowie mögliche Formen der Mischnutzung wurden kontrovers diskutiert. Zu finden bliebe eine geeignete räumliche Disposition, die sowohl dem bisher ansässigen Gewerbe wie auch für neue Wohn- und Dienstleistungsnutzungen Raum bietet. Da steht noch viel Arbeit bevor.

Stefan Wittlin

Vorstandsmitglied SP Basel West



Schlüsselübergabe bei der SP BL

Die Delegierten der SP Baselland haben am 16. Oktober in Gelterkinden Pia Fankhauser mit 81 von 90 Stimmen zu ihrer neuen Präsidentin gewählt. Pia tritt die Nachfolge von Martin Rüegg an, der nach fünfeinhalb Jahren das Präsidium abgibt, als Landrat aber aktiv bleibt.



Pia Fankhauser hat, wie sie in ihrem «Bewerbungsschreiben» an die Delegierten ausführte, mehr als ihr halbes Leben in und mit der SP verbracht, die verschiedensten Ämter und Funktionen ausgeübt. Sie unterstrich ihre hohe Motivation für die neue Aufgabe und umriss ihre Vorstellungen des Präsidiums mit den Begriffen «Haben», «Teilen» und «Teilhaben»: «Haben» stehe für das, was sie einbringe an Erfahrung; «Teilen» dafür, dass «Haben» nicht alles sei, sondern Chancen und Güter durch gerechte Verteilung allen und nicht nur wenigen zugänglich gemacht werden sollen. «Teilen» bedeute aber auch Mitteilen und Austauschen in einer Partei, die als Ideenbörse und Kommunikationsbühne funktionieren soll. Und das mit dem Ziel des «Teilhabe», der Partizipation möglichst vieler an der Gesellschaft und an der Politik. Im Anschluss an die Wahl wurde Martin Rüegg von der Vizepräsidentin Regula Nebiker mit herzlichen Worten und von den Delegierten mit einer stehenden Ovation verabschiedet. Das links.bs-bl wird auf den Wechsel im Präsidium der SP Baselland zurückkommen. *rbr*

Politisches und Kulturelles zum Jubiläum

Nicht nur die Sonne strahlte am 21. September: Mit einem Reggae-Konzert, dem Besuch von Simonetta Sommaruga, einem Input zum genossenschaftlichen Wohnungsbau und einem vielfältigen Festakt feierte die SP BL ihr 100-jähriges Bestehen. Einige Impressionen von einem tollen Fest. Lisa Mathys, Parteisekretärin, Bilder: Felix Jehle



In der Aula des Coop-Bildungszentrums in Muttenz eröffnet Präsident Martin Rüegg vor gut 200 Genossinnen und Genossen den Festakt.



Eine ganze Reihe von RednerInnen richteten ihre Worte an die SP Baselland. Darunter Eva Herzog, Christian Levrat, Thomi Jourdan (EVP-Gemeinderat Muttenz).



Auch das Interesse der Medien war gross. Die Jubiläumsfeier war einer der letzten grossen Anlässe mit Präsident Martin Rüegg. Inzwischen hat er das Präsidium abgegeben.



Ständerat Claude Janiak unterhält sich mit Gästen aus Basel-Stadt: Tanja Soland (Grossrätin SP BS), Brigitte Hollinger (Präsidentin SP BS), Daniel Stolz (Präsident FDP BS).



«Die Macht der Konsumentinnen und Konsumenten wird unterschätzt. Jene, die sie wahrnehmen, verändern die Welt!» Bundesrätin Simonetta Sommaruga spricht bei ihrem Auftritt im Festzelt den GenossInnen Mut zu. Das Gespräch leitete alt Regierungsrat Peter Schmid.



Zum Abschluss wurde ausgelassen getanzt: Schwellheim begeisterten mit ihrem Konzert die Feiernden.



Bundesrat Hans Peter Tschudi 1970

Hans Peter Tschudi

Am 22. Oktober 2013 wäre Hans Peter Tschudi 100-jährig geworden. Der Basler Sozialdemokrat hatte eine ungewöhnliche politische Karriere gemacht.

Sehr jung wurde er Gewerbeinspektor, war VPOD-Präsident, Regierungsrat, dann Ständerat und mit 46 Jahren Bundesrat. Hans Peter Tschudi war aus meiner Sicht in der jüngeren Zeit der wohl erfolgreichste Bundesrat. Als Sozialminister hatte er die AHV in mehreren Revisionen ausgebaut und dafür im Parlament stets eine Mehrheit bekommen. Er nutzte die damals günstige Zeit optimal: Die Wirtschaft lief auch Hochtouren und die Bundeskasse war gut dotiert.

Der moderne Sozialstaat Schweiz trägt die Handschrift von Hans Peter Tschudi. So geht zum Beispiel die Einführung der Invalidenversicherung sowie der Ergänzungsleistungen der AHV für Kleinverdiener auf sein Konto. Unter ihm als Bildungsminister wurde die ETH Zürich so ausgebaut, dass sie heute zur Weltspitze gehört. Mit der Gründung der «welschen ETH», der «Ecole Polytechnique fédérale de Lausanne», hat Tschudi der Romandie einen gewaltigen intellektuellen Schub verpasst.

Der Basler Sozialdemokrat brillierte im Bundeshaus mit seiner souveränen Kompetenz. Er hat in seiner 14-jährigen Regierungszeit alle

wesentlichen Vorlagen durchgebracht. Nur gerade ein neuer Bildungsartikel scheiterte am Ständemehr wegen 23 fehlender Stimmen in Appenzell-Innerrhoden.

Tschudi war in seinem Gehabe sehr bescheiden. Sein Chauffeur war unterbeschäftigt, Tschudi zog es vor, zu Fuss zu gehen oder fuhr Tram und Bahn. Die Art, wie Hans Peter Tschudi politische Kompetenz und einfachen

Hans Peter Tschudi war aus meiner Sicht in der jüngeren Zeit der wohl erfolgreichste Bundesrat.

Lebensstil personifizierte, verschaffte ihm das für einen Politiker wichtigste Vertrauenskapital: Glaubwürdigkeit.

Mit 60 trat er als Bundesrat zurück und wurde Professor an der Universität Basel. Man nannte ihn noch lange den «AHV-Tschudi». Ein liebevolles Kompliment an einen grossen Politiker.

*Helmut Hubacher
ehemaliger Parteipräsident
und alt Nationalrat*

Alles Gute, Sandra!

Die Gelegenheit, mich bei Sandra für ihre als Parteisekretärin geleistete Arbeit auf diesem Weg bedanken zu können, ergreife ich gerne. Dass der Anlass dazu ihre Kündigung ist, bedaure ich jedoch sehr. Denn nach gut zwei Jahren im Seki weiss Sandra, wie die Partei funktioniert, wie ihre Mitglieder «ticken», und sie hat sich ein gut funktionierendes Netzwerk



Aktion Nationalratswahlen 2011

aufbauen können. Ihr Wissen und ihr Engagement waren für uns von grossem Wert und im Bereich des Social Media und der Kommunikation hat sie neue Standards gesetzt. Wir verlangen viel von unseren ParteisekretärInnen, ihr Engagement geht weit über einen 0815-Job hinaus und die Partei ist auf ein gut laufendes Sekretariat, das die Übersicht behält, angewiesen. Diesen Einsatz hat Sandra stets gezeigt und ich möchte mich herzlich dafür bei ihr bedanken. Für ihre neue Herausforderung bei der Staatskanzlei in der Abteilung Kommunikation wünschen wir ihr alles Gute!

Michela Seggiani, Vize-Präsidentin SP Basel-Stadt

WAHLEN ZIVILKREISGERICHT BASELLAND WEST

In den Bezirken Arlesheim und Laufental kommt es am 24. November zu einer Wahl ins Zivilkreisgericht. Zu wählen sind 12 nebenamtliche Richter und Richterinnen.

Die SP hat dafür 6 kompetente und profilierte Persönlichkeiten aufgestellt:

Sabine Asprion, bisher
Salman Fesli, bisher
Felix Jehle
Daniel Scheuner
Evelyn Svoboda
Margot Zwicky

Diese Namen auf alle Listen!

AUS DEM LANDRAT

Rote Zahlen und trotzdem Morgenröte

Die Baselbieter Kantonsfinanzen sorgen einmal mehr für Irritation: Obwohl die Rechnung noch nie so rot gewesen ist – fast eine Milliarde dürfte Ende 2014 in der Kasse fehlen –, ist das kein Grund schwarz zu sehen. Das Megadefizit von 916,6 Mio. Franken ist die Folge einer einmaligen Konstellation. Im kommenden Jahr sind nämlich die durch die Sanierung der

Pensionskasse entstehenden Kosten in die Bilanz zu übernehmen. Ohne die Verbuchung dieser Sanierungsaktion reduziert sich der Bilanzfehlbetrag auf die rote Null von 23.6 Mio. CHF. Auch der Selbstfinanzierungsgrad bewegt sich – BLPK-bereinigt – mit 32 Prozent wieder in erträglicheren Dimensionen (Vorjahre –4 Prozent und –90 Prozent).

Ein Silberstreifen am Horizont? Ja, vor allem wenn man schaut, wie das Budget 2014 zustande kommt. Zwar schlagen gegenüber dem Finanzplan nicht vorgesehene Mehrausgaben wie etwa in der Gesundheitsversorgung (immer noch und immer wieder!) und bei vorzeitigen Pensionierungen zu Buche. Diese werden aber kompensiert durch Mehrerträge bei den Steuern und geringeren Ausgabenbedarf bei der Ausrichtung von Ergänzungsleistungen. In den roten Zahlen liegt ein Hauch von Morgenröte.

Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass die Vorgaben des Finanzplans weitgehend eingehalten werden können, obwohl die Umsetzung

des Entlastungspakets stagniert. Und zwar stagniert sie dort, wo das Volk in verschiedenen Abstimmungen zu Bildungsvorlagen und zum Entlastungsrahmengesetz dem rigorosen Sparkurs einen Riegel geschoben hat. Die Regierung hat inzwischen zwar versucht, die im Rahmengesetz abgelehnten Sparvorlagen als Einzelmassnahmen neu aufzulegen. Es wird nun Zeit, dass auch die Regierung die Lektion begreift. Es hat keinen Sinn herumzulamentieren und die überholten und vom Volk abgelehnten Teile des Entlastungspakets neu aufzulegen. Das Baselbiet kommt nur weiter voran, wenn wir auf eine zukunftssträchtige Ausbaustrategie setzen, investieren und die Wirtschaftsoffensive vorantreiben.



Ruedi Brassel
ist Mitglied der Finanzkommission
des Landrats

AGENDA SP BASELLAND

Ganzer November

1:12-Aktionen der Sektionen und Juso

Überblick: www.sp-bl.ch/agenda

Samstag, 16. November, 9 Uhr

WeitSICHT-Tagung der SP Liestal

«Ergolzstadt – Regionale Interessen über Gemeindeautonomie stellen». Vorträge und Workshops – anschliessend optionales Mittagessen. Anmeldung bis 9. November an barbara@egeler.ch

AUS DEM GROSSEN RAT

Geschlechterquote in Verwaltungsräten

Solange es nicht selbstverständlich ist, dass Frauen und Männer Karriere machen, dass Frauen sich mit demselben Selbstverständnis wie Männer für Kaderpositionen und Verwaltungsräte bewerben – und dann auch in diese Positionen gewählt werden –, solange es nicht selbstverständlich ist, dass auch Männer Teilzeit arbeiten und Familienarbeit leisten, so lange sind wir von der tatsächlichen Gleichstellung, wie sie Art. 8 der Bundesverfassung statuiert, noch weit entfernt.

Die Gesetzesänderung, die der Grosse Rat in seiner Septembersitzung beschlossen hat, er-

zielt keine absolute Gleichstellung, sie stellt aber sicher, dass beide Geschlechter zu mindestens je einem Drittel in den Verwaltungsräten im öffentlichen und halböffentlichen Bereich (z. B. BKB, IWB etc.) vertreten sind. Der Beschluss des Grossen Rates stellt somit lediglich einen weiteren Schritt auf dem Weg zur tatsächlichen Gleichstellung dar.

Als umso unverständlicher empfinde ich es, dass von jungen bürgerlichen Frauen das Referendum gegen diese Gesetzesänderung ergriffen worden ist. Es ist wohl eine Tatsache, dass die bürgerlichen Parteien grosse Schwierigkeiten haben, die Verwaltungsräte mit qualifizierten Frauen zu besetzen, haben sie die Frauenförderung in den letzten Jahren doch vernachlässigt. Ein Blick in den Grossratssaal zeigt dies auf eindrückliche Weise. Mit der Aussage, dass sie keine Quotenfrauen sein wollen, sondern aufgrund ihrer Fähigkeiten gewählt werden wollen, disqualifizieren sich die jungen bürgerlichen Frauen selbst und bestätigen die Notwendigkeit der Quotenregelung umso mehr. Denn solange sich Frauen darüber Gedanken machen, dass sie eventuell bloss gewählt werden könnten, weil sie Frauen sind, zeigt, dass die Selbstverständlichkeit von Frauen in verantwortungsvollen Positionen noch lange nicht gegeben ist.

Die Geschlechterquote dient dazu, dass es für uns in Zukunft alltäglich wird, gut qualifizierte Frauen in verantwortungsvolle Ämter zu wählen. Vielleicht wird es sogar einmal so sein, dass die Geschlechterquote dazu dient, die Vertretung von Männern in Verwaltungsräten sicherzustellen?

Die Geschlechterquote dient dazu, dass es für uns in Zukunft alltäglich wird, gut qualifizierte Frauen in verantwortungsvolle Ämter zu wählen. Vielleicht wird es sogar einmal so sein, dass die Geschlechterquote dazu dient, die Vertretung von Männern in Verwaltungsräten sicherzustellen?



Ursula Metzger
Grossrätin SP Basel-Stadt

AGENDA SP BASEL-STADT

Sa., 2., 9. und 16. November

Kantonale 1:12 Aktionen

9.30–16.30 Uhr

Schiffplände (2.11)

Bider und Tanner (9.11.)

Tellplatz (16.11.)

Di., 5. November, 20 Uhr

Partei Vorstand

Grosser Saal, Gewerkschaftshaus, 20 Uhr

Sa., 9. November, 10–15 Uhr

Thementag zur Familienpolitik:

Tochter und Sohn in jeder Generation

Anmeldung bis 4. November

sekretariat@sp-bs.ch

QuBA, Bachlettenstr. 12

Mo., 25. November, 19.30 Uhr

SG Migration

SP Sekretariat,

Gewerkschaftshaus

Di., 26. November, 20 Uhr

Delegiertenversammlung

Volkshaus, Unionssaal

So., 17. November, 19.30 Uhr

1:12-Brunch

SP Sekretariat,

Gewerkschaftshaus,

Mo., 2. Dezember, 20 Uhr

Partei Vorstand

Grosser Saal,

Gewerkschaftshaus